

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 2

Artikel: Erneuerung
Autor: Acker, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-483061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erneuerung

Man hört es oft in Stadt und Land,
man spricht vom Umbruch der Ideen,
man malt den Teufel an die Wand
und meint, es müsse was geschehen!

Doch laute Worte sind es nicht,
was soll uns das Geschrei auch nutzen?
Wer's ehrlich meint, tut seine Pflicht
und läßt sein Nest sich nicht beschmutzen!

Der Fehler liegt nicht im System,
der Zweifler muß sich selbst besinnen
und wenn auch etwas unbequem
bei seinem Ich das Werk beginnen!

Rudolf Acker

Nietzsche einmal anders

Wir gehören einer Zeit an, deren
Kultur in Gefahr ist, an den Mitteln
der Kultur zugrunde zu gehen.

Ein Volk ist der Umschweif der Natur,
um zu sechs, sieben großen Männern
zu kommen. - Ja: und um dann um sie
herumzukommen.

In der Einsamkeit frißt sich der Ein-
same selbst auf, in der Vielsamkeit
fressen ihn die vielen. Nun wähle.

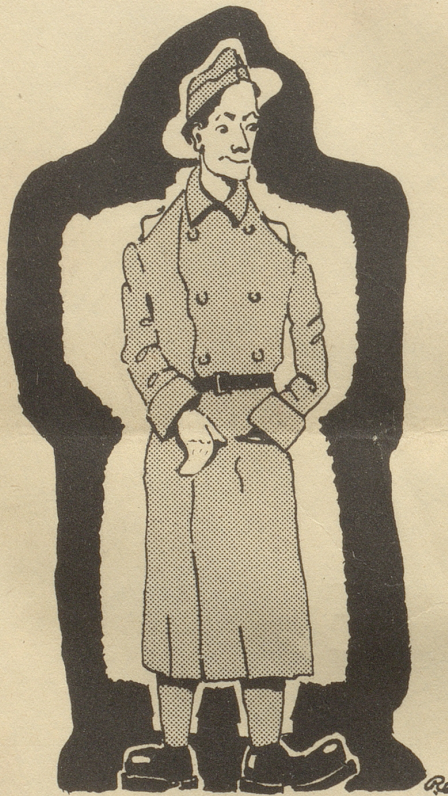
Nichts teilen wir so gerne an an-
dere mit als das Siegel der Verschwie-
genheit — samt dem, was darunter ist.

Redlich gegen uns und was sonst uns
Freund ist; tapfer gegen den Feind;
großmütig gegen den Besiegten; höf-
lich — immer: so wollen uns die vier
Kardinaltugenden.

Die einen werden durch großes Lob
schamhaft, die andern frech.

Was mich nicht umbringt, macht mich
stärker.

(ausgewählt von Karagös)



Zivilformat und Dienstformat!

ich den Diener eines Fürsten, der ehr-
liche und aufrichtige Freunde hat, die
nur das Gute lieben, dann weiß ich,
daß dieser Mann seinem Herrn gegen-
über von Tag zu Tag pflichteifriger
werden wird und sich zu einem Spen-
der des Glückes entfalten kann. Sehe
ich einen Herrscher, an dessen Hofe es
viele wertvolle Beamte gibt und dessen
Umgebung aus treuen Menschen be-
steht, die sich darum streiten, ihn auf
seine Fehler aufmerksam zu machen,
dann weiß ich, daß sein Reich zu im-
mer größerer Eintracht gelangen kann
und er selbst bemüht sein wird, seine
Untertanen zur Tugend anzuleiten. —
Ich verstehe es nicht, Gesichtszüge zu
deuten. Ich verstehe es nur, die Men-
schen nach ihren Freunden einzu-
schätzen.»

König Dschuang war zufrieden. Er
versuchte sogleich, tüchtige Staatsmän-
ner ausfindig zu machen und bemühte
sich um diese Tag und Nacht. Auf diese
Weise wurde er zum größten Herrscher
der Welt.

Lü Bu Wei

Menschen als wertvoll erkennen und
nicht fähig sein, sie an die richtige
Stelle zu setzen, ist Nachlässigkeit.
Menschen als schlecht erkennen und
nicht fähig sein, sie zurückzudrängen
und fernzuhalten, ist ein grobes Ver-
gehen.

Da Hsiau

«Was ist das Merkmal einer guten
Regierung?» fragte einst ein Fürst den
Meister. «Gute Regierung zeigt sich
darin, daß die Nahen beglückt und die
Fernen angezogen werden.»

Konfuzius

Zusammengestellt von Pietje

Chinesische Weisheit

In Tschu lebte ein Mann, der ganz
ausgezeichnet aus den menschlichen
Gesichtszügen vorhersagen konnte. Seine
Deutungen waren niemals falsch. Jeder
im Lande kannte ihn.

Auch König Dschuang besuchte und
befragte ihn einmal. Der Mann sagte:
«Ich verstehe es nicht, Gesichtszüge zu

deuten, ich verstehe es bloß, die Men-
schen nach ihren Freunden zu schätzen.
Sehe ich einen einfachen Mann, der
liebvolle, achtungsvolle, brüderliche
und ernste Freunde hat, dann weiß ich,
daß sein Heim im Aufblühen begriffen
ist und er vorwärtskommen wird. Sehe



Willst Du eine Wahrheit wissen?
Im „Central“ gibts stets Leckerbissen.

